



05.07..2015

Johannes Langhoff

Dino forever

Wie zahlreich sind deine Werke, JAHWE.
Du hast sie alle in Weisheit gemacht,
die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.
Da ist das Meer, so groß und so weit,
darin ein Gewimmel ohne Zahl,
Tiere groß und klein.
Schiffe ziehen dahin,
der Leviatan, den du gebildet hast,
um mit ihm zu spielen.

Ps 104,24-26

Sieh doch den Behemot, den ich schuf wie auch dich.
Gras frisst er wie das Rind.
Kannst du den Leviatan an der Angel ziehen
und mit dem Strick seine Zunge niederdrücken?

Hiob 40,15.25

Liebe Gemeinde!

Das sollte ihnen nicht auch noch gelingen, die Monster der Vorzeit aus den Kinderzimmern zu verbannen. Wenn die unheilige Allianz aus Möchtegernpädagogen und Helikoptereltern nach der Bereinigung der Kinderbücher und Märchen von jeglichem Schrecklichen und allen Schrecklichkeiten es versuchen sollten, den Kindern die Dino-

saurier wegzunehmen, dann sollte es einen Aufstand der mutigen Rangen geben. Es nervt mich langsam, wenn in beabsichtigter Fürsorge um die heranwachsenden Seelen alles ausgeklammert wird, das den Erwachsenen Sorgen und Kummer bereitet, Angst macht und schmerzt. Es entgeht den Kindern ja doch nicht und sie werden allein gelassen mit dem Unbekannten und Furchterregenden, das die Erwachsenen verunsichert. Im Schulgottesdienst zur Passion und Ostern spreche ich Tod und Auferstehung Jesu an – was sonst? – quakt ein Dreikäsehoch in der ersten Reihe auf dem Schoß seiner Mutter hinein: „Tod ist schlimm!“ Erschreckt und eilig hält die Mutter dem Knirps den Mund zu. Sage ich: „In dieser Kirche wird kein Kind am Reden gehindert. Außerdem, hat er ja recht.“ Musste ich am Freitag im Schulgottesdienst mir die herbe Kritik mehrerer Mütter gefallen lassen, dass ich so negativ gepredigt hätte und die Kinder erschreckt. Ich hatte nur vom Tod gesprochen. Immerhin hat eine der Religionslehrerinnen den Text vorgegeben und das Thema. Die Geschichte von der Auferweckung des Jairus Töchterlein durch Jesus unter dem Motto „Nicht aufgeben!“ Der Vater hatte bei Jesus um Hilfe für seine kranke Tochter gebeten und auf dem Weg dahin, wird der Tod des Mädchens gemeldet. Doch weder der Vater noch Jesus geben auf. Im Gegenteil behauptet Jesus, das Kind würde nur schlafen. Also rede ich vom Koma. Von Menschen, die wider Erwarten aus dem Koma erwacht sind. Von der Praxis des künstlichen Komas als Heilmittel. Von den Leistungen des St. Anna Kinder Spitals im Kampf gegen den Krebs. Von einem englischen Mädchen, das viele Menschen vor dem Tsunami gerettet hat, weil es sich an den Geographieunterricht erinnert und die Anzeichen richtig verstanden und gedeutet hat. Ich habe vom Leben und der Errettung aus dem Tod gesprochen. Ich vermute, die Eltern wollten nicht dulden, dass mit ihren Kindern über den Tod gesprochen wird. Als hätten die Kinder keine Ahnung.

Aber die Dinos werden sie ihnen nicht wegnehmen können. Da bin ich mir sicher. Die Vorliebe der Kinder für die Dinosaurier ist verblüffend. Ihr Wortschatz mag sich in Grenzen halten, da können sie die kompliziertesten Namen von Sauriern ausspre-

chen und sie beschreiben, ihr Aussehen, ihren Lebensraum, Verhalten, Ernährung und die Jagd auf andere Tiere. Der Star unter den Monstern ist T-Rex, der Tyrannosaurus. Er wird wohl das gewesen sein, was sein Name verrät. Der größte, gefährlichste und somit furchterregendste unter den Riesenechsen. Ein Muss in jedem Kinderzimmer. Ein Pflichttermin in Naturkundemuseen und auf Sonderschauen mit den beweglichen Gummiattrappen in Originalgröße. Ein rundum beliebtes Spielzeug. Bewältigungsstrategie? Furcht besiegen, indem man das Fürchterlichste in die Hand nimmt und selbst auf die anderen Gummitierchen draufhaut?

Laut Bibel muss der liebe Gott auch so seinen Spaß an den Urzeitmonstern gehabt haben. Ich finde es lustig zu lesen, wie Gott JAHWE mit den gefürchteten Riesen spielt. Der schwärmerische Psalm, in dem das Wunder der Schöpfung und die Vielfalt der Geschöpfe besungen werden, die Gott JAHWE unablässig pflegt und hegt, bezieht die furchterregenden Fabelwesen mit ein. *Da ist das Meer, so groß und so weit, darin ein Gewimmel ohne Zahl, Tiere groß und klein, der Leviatan, den du gebildet hast, um mit ihm zu spielen.* Die Antwort an Hiob, die ihn Demut vor dem Schöpfer und Erhalter lehren soll: *Sieh doch den Behemot, den ich schuf wie auch dich. Gras frisst er wie das Rind. Kannst du den Leviatan an der Angel ziehen und mit dem Strick seine Zunge niederdrücken?* Die hat der liebe Gott im Griff und weiß, seine Spielchen mit ihnen zu treiben.

Ich weiß nicht, ob es sich bei Behemot und Leviatan um Dinosaurier handelt. In traditionellen Übersetzungen werden sie mit Nilpferd und Krokodil gleichgesetzt. Das muss nicht sein. Die Bibel kennt einige Ungeheuer, die einen mythologischen Hintergrund vermuten lassen. Wie in der Odyssee, wo Wesen aus einer anderen Welt auftauchen und absonderliche Beziehungen in den Götterolymp haben, werden in der Bibel dergleichen Phantasiegestalten wiederholt eingesetzt. Zwei weitere, die manchmal ohne Übersetzung mit ihren Namen erwähnt werden, sind die Cheruben und Seraphe. Sie haben es sogar bis in das Te Deum geschafft: *Großer Gott, wir loben dich, Herr,*

wir preisen deine Stärke. Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen, stimmen dir ein Loblied an, alle Engel, die dir dienen. Mitunter verschwimmt ihr Bild, wenn sie als Schlangen übersetzt werden, wie etwa beim Überfall auf die aus Ägypten geflohenen Hebräer in der Wüste. Doch gerade die Wüstenwanderung wird als Ursprung zweier Kultgegenstände überliefert, die im Jerusalemer Tempel, im Allerheiligsten aufbewahrt werden. Der Nehustan, die angeblich von Mose geschaffene eiserne Schlange, die vor der Plage retten sollte. Und den Cherubenthron, die Bundeslade, in der die steinernen Tafeln aufbewahrt wurden, die die Gebote enthalten sollten. Mythologisches Getier wie Behemot und Leviatan. Das hat der kirchlichen Tradition vielfältige Bildvorlagen gegeben und dem leseunkundigen Volk die Bibel ersetzt.

Solcherlei Getier ist auch in unserem Kulturkreis bekannt. In den Sagen und Legenden reisen sie als Drachen und Obelisk oder in den Seefahrgeschichten als Riesenkrake und Seeschlangen herum. Wenn ich einmal dreist davon ausgehe, dass kein Mensch in den letzten Jahrtausenden ein derartiges Wesen gesehen haben kann, weil die Urzeitriesen bereits ausgestorben waren, dann bleibt immerhin die Frage, woher die Erzählungen und Beschreibungen kommen. Ein kollektives Gedächtnis, das Erinnerungen der Steinzeitmenschen bewahrt hätte. Oder kollektive Phantasien, die aus Beobachtungssplintern und aufgemaschelten Berichten aus der Fremde, Horrorvisionen entwickelt haben. Ein Hieronymus Bosch hat seine Höllenwesen einfach aus überdimensioniertem Kleingetier erschaffen. Frösche und Echsen, die ganze Menschen verspeisen. Nicht zu vergessen die Knochenfunde. Auch ohne archäologische Suche hat es den einen oder anderen Knochen an die Oberfläche gebracht, der wegen seiner ungewöhnlichen Größe auf ein Riesenungeheuer schließen ließ. Bekannt und beliebt die Walrippen und Walkiefer, die so mancher Spelunke den Namen und das Aushängeschild gegeben haben. Im Bauch des Riesen muss man halt seine Angst niedersaufen.

Ich bleibe bei dem verspielten Gott. Die Bibel, die sich in allen greifbaren Kulturen

bedient hat, hat sich in der bunten Welt der Fabelwesen bedient und die mythologischen Gestalten zu himmlischem Dienstpersonal degradiert oder schlicht als Spielzeug des Schöpfers aufgereiht. Die Cheruben etwa bewachen den Garten Eden und die Bundeslade. Behemot und Leviatan dagegen haben keine Aufgabe. Sie sind bloßes Spielzeug.

In der Biologie möchte man behaupten, dass jedes Lebewesen irgendeine Funktion im ökologischen Zusammenspiel und Gleichgewicht hat. Dem Schöpfer möchte man unterstellen, dass er in aller Weisheit die Welt und alle Kreaturen darin als die vielfältigen und unterschiedlichen Bestandteile sinnvoll einander zugeordnet hat. Bis auf Behemot und Leviatan. Sie dienen dem Schöpfer allein als Spielzeug. Was für ein Gott?! Der Gipfel aller Schöpfung die Ruhe und Besinnung, die Freiheit von Mühe und Arbeit, Pflicht und Verantwortung. Die Obsorge für alle Kreaturen wurde dem Menschen übergeben. Bleiben Gott ein paar Tierchen fürs Pläsierchen. Zur reinen Unterhaltung. Ein wunderschönes Bild, das das Alte Testament von Gott zeichnet. Eine verblüffende Antwort auf die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes.

Die Hiobsgeschichte ist der Gipfel der Rebellion gegen die Andersartigkeit Gottes. Er hat an Hiob böse gehandelt. Der Anlass eine Wette im Himmel. Na bitte, so möchten wir Gott nicht sehen. Die Diskussionen unter den Betroffenen endlos und fruchtlos. Die Frage nach dem Handeln Gottes, die ständig aufläuft, wenn Schlimmes und Böses passiert, insbesondere wenn Unschuldige betroffen sind. Oder wenn das Maß des Schadens in keinem Verhältnis dazu steht, dass niemand ganz ohne Schuld und Zutun ist. Zur falschen Zeit am falschen Ort. Widerspruch gegen Gott. Zweifel an Gott. Zweifel an dem guten und gerechten Gott. Sie diskutieren und er reibt Hiob sein Spielzeug unter die Nase. Wage nicht zu widersprechen. *JAHWE antwortete Hiob aus dem Sturm: Gürtel deine Lenden wie ein Mann, dann will ich dich fragen, und du lehre mich! Willst du wirklich mein Recht bestreiten, mich schuldig sprechen, damit du Recht bekommst? Hast du denn einen Arm wie Gott, und kannst du donnern wie er?*

(Hiob 40,6-9) Mir ist der spielende Gott lieber. Das richtet keinen Schaden an, insbesondere wenn er die Ungeheuer beschäftigt und selbige dabei hindert, Arges zu tun.

Ich lande wieder bei unseren kleinen göttlichen Wesen, den geliebten und schützenswerten Kinder. Sie spielen. Das ist kein Lernen, wie übereifrige Eltern entschuldigend behaupten. Das ist der kreative Aufbau ihrer eigenen Welt. Sie bauen sich ihre Welt und wappnen sich, die Welt, in die sie die Erwachsenen hineinzerrren, zu bewältigen. Die Dinos sind dabei ein ideales Spielzeug. Sie können gleich mit in die Puppenstube einziehen. Der Drachen der die Prinzessin bewacht und beschützt. Der Drachen, an dem sich der Prinz beweisen muss, der die Prinzessin bekommen darf. Die lieben kleinen Rabauken – Gottes Ebenbilder. Ich will mich wie sie unbeschwert Gottes schöner, weiter und bunter Welt erfreuen. Ich würde gerne wie sie meine Ängste, meine Zweifel, meinen Ärger und meine Wut im Spiel austoben und mich entspannt und befreit den Herausforderungen stellen, die Gott mir zumutet. So kann mich weder Tod noch Teufel schrecken. Und ich muss sie meinen Kindern nicht ängstlich und hilflos verschweigen. Ich kann viel eher wie sie die Monster in die Hand nehmen und mich herrlich im 3-D Kino bei „Jurassic Park“ gruseln. „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht ins Himmelreich hineinkommen.“ (Mtth 18,3)

Amen.